

Bilddokumente unserer Heimat (Serie 11)

Von Friedrich Almer

Die baugeschichtliche Entwicklung der Stadt Waidhofen an der Ybbs wurde im vorjährigen Heft (12. Jahrgang/1986) in zwei der insgesamt fünf Phasen vorgestellt.

Die dritte Bauperiode umfaßt jenen Teil der Oberen Stadt, der vom Freisingberg und Stadtturm unter Einbeziehung der Hintergasse, der Ölberggasse, der Paul-Rebhuhn-Gasse und des unteren Teiles vom Hohen Markt bis zum Ybbsturm und dem Müllnerturm reicht. Die südliche Befestigungsmauer führte vom mittleren Turm am Freisingerberg vorerst längs des Abfalles von der Oberen zur Unteren Stadt entlang und endete, den Hohen Markt überquerend, beim Müllnerturm. Die Ybbsfront wurde durch eine Mauer, die längs des Abfalles von der Ebene der Oberen Stadt zur Fuchslueg unter Einbeziehung der Hintergasse vom Ybbsturm bis zum Schloß führte, verstärkt.

Die vierte Bauperiode war die vorletzte. Sie umfaßt den südlichen Teil des Unteren Stadtplatzes vom Thürl („Erbgasserl“) bis zum Hotel Inführ sowie den restlichen Teil des Hohen Marktes. Als südliche Ortsausfahrt wurde beim heutigen Hotel Inführ das Weyrertor erbaut. Eine präzise Datierung für die Einbeziehung dieses Ortsteiles in die Gesamtanlage der Siedlung ist nicht möglich. Wir können lediglich annehmen, daß sie in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erfolgt ist.

Die fünfte und für den heutigen Stadtkern letzte Bauentwicklung war in verschiedenen Ursachen begründet. Die Schleifung der Burg Konradsheim (1360) und die dadurch bedingte Übersiedlung des freisingischen Pflegers in das Schloß Waidhofen sowie der Umschwung in der Waffentechnik, besonders hinsichtlich der Feuerwaffen, brachten zwangsläufig auch ein Umdenken in der Befestigungstechnik. Es war der 38. Bischof von Freising, Berthold von Wehingen, der um 1400 Waidhofens Befestigungen erweiterte und ausbaute. Im Schloß wurde der neun Stockwerke hohe Bergfried erbaut. Die schon bestehende Wehrmauer der Stadt wurde wesentlich erhöht, vor dieser in ca. 1,2 m Entfernung eine etwas niedrigere Zwingermauer aufgeführt und davor ein tiefer Wehrgraben ausgehoben. Die Spitalkirche mit dem Bürgerhospital und die Fuchslueg wurden in das Wehrsystem miteinbezogen. Eine zusätzliche Verstärkung der Wehrkraft der Stadt bedeutete die Errichtung von elf neuen Wehrtürmen und einem neuen Einfahrtstor, dem Spitaltor.



Bild 1

Der Ybbsturm. Sein Erbauungsdatum liegt vor 1272. Ursprünglich ein mächtiger vierkantiger Turmbau, dessen Mauergefüge aus großen Steinen nicht verputzt war, erfuhr im Laufe der Jahrhunderte verschiedene bauliche Veränderungen. Bis zum zweiten großen Stadtbrand im Jahre 1571 hatte er ein gotisches Pyramidendach. Später bekam er ein Kuppeldach mit Schindeln. Dieses Dach wurde 1778 erneuert. Im Jahre 1848 wurde das Wappenemblem über dem Torbogen und im Dezember 1899 die Spruchtafel „Ferrum chalybs-que urbis nutrimenta“ (Eisen und Stahl nähren die Stadt) angebracht.



Bild 2

Rest der Befestigungsmauer am Graben. Dieses Bild zeigt einen spärlichen Rest der Grabenmauer, die im Zuge der Neubefestigung durch Bischof Berthold von Wehingen wesentlich erhöht wurde. Vor dieser Hochmauer lag die Zwingermauer, welche im Zuge der Zuschüttung des Grabens 1806 abgerissen wurde.



Bild 3

Der Müllner-Turm. Ebenfalls zur Grabenbefestigung gehörend, ist er sicherlich während der 3. Bauperiode entstanden. Ehemals ein Vierkantturm mit Pyramidendach, dient er heute Wohnzwecken.



Bild 4

Der Lachetten-Turm. Ehemals ein Rundturm, gehört wahrscheinlich bereits der 3. Bauperiode an. In verschiedenen Ratsaufzeichnungen wurde er auch als Pulverturm bezeichnet. Um die Jahrhundertwende zur Jetztzeit wurde er zu Wohnzwecken umgebaut.



Bild 5

Der Eckhel-Turm. Er gehört der Grabenfestigung an, ist ein Vierkantbau und wurde so wie die meisten Befestigungstürme im 19. Jahrhundert wesentlich gekürzt. Er hatte ursprünglich ein Pyramidendach.



Bild 6
Mauerreste bei der Spitalkirche. Dieser Stadtmauerrest ist ein Teil jener Befestigung, mit der Spitalkirche und Bürgerspital um 1400 in die Gesamtbefestigung miteinbezogen wurde. Die Mauer war ursprünglich wesentlich höher und wurde im 19. Jahrhundert um 18 Zoll gekürzt.



Bild 7

Befestigungsturm an der Ybbsfront. Nach einer mündlichen Überlieferung soll sich im Hause Fuchslueg Nr. 16/113 (ehemals Gasthof Hoffellner) die Flößerkapelle befunden haben. Die hier vorbeifahrenden Flößermannschaften bekreuzigten sich und verrichteten ein kurzes Gebet um eine glückliche Weiterfahrt und Heimkehr. Der kleine Raum im turmartigen Vorbau hat tatsächlich eine kleine Altarnische, die einem kleinen Presbyterium ähnlich ist.